



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Zwaintzigste Predig/ Die zweyte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Gehalten An dem Faßnacht Sonntag/ da ein grosse Wasser-Süß ware. Vorspruch. Cæcus quidam sedebat secus viam mendicans. Ex ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Zwainzigste Predig /

Die Zweyte

Von dem H. Sacrament des Altars /

Gehalten /

An dem Fasnacht Sonntag bey S. Aegidi zu Granada
da an dem 13. Tag Hornung Anno 1684. bey Gelegenheit
der grossen Wasser: Gieß.

Vorspruch :

Cæcus quidam sedebat secus viam mendicans. *Ex Lect.*
Evang. Luc. cap. 18.

Ein Blinder saß am Weeg und bettlete.

Eingang.

1.

Wohl seltsame Umstände
stossen zusammen heut an
diesem Tag / da die hoch-
adeliche Leibeigenschaft
des allerheiligsten Sa-
craments in gegenwärti-
ger fürtrefflichen Pfarr-
Kirchen ihren Herrn / und höchsten Be-
sitzer mit so festtäglicher Ehrbeweisung / und
Andacht verehret ! und erstlich zwar wissen
wir ja wohl / Christglaubige / daß die hoch-
festtägliche Andacht diser ihrer so brunnse-
rigen Verehrung alle Monath das ganze
Jahr hindurch widerhollet werde ; heut aber
solt selbe eben auff jenen Tag / an welchem
die schndde Welt ihre verblendte Liebhaber
bey ihren irrigen Gelüsten zu Tisch ladet !
Heut ist ja eben der Fasnacht: Tag / da auff
diesem Altar die Göttliche Freystaffel des un-
ausprechlichen Altar: Geheimnuß gehal-
ten wird ! dieses Jahr solt ja die Fasnacht
auff den dreyzehenden Tag im Hornung !
und da solte einer ja freylich vermeinen / es
treffe dieses alles ohne alles Gefähr also zu-
samen / allein ich finde in Göttlicher Heil.
Schrift in dem Büchlein Esther einen sehr
Geheimnuß: vollen Entwurff all diser Um-
stände.

2.

Es waren die Israeliten Leibeigene Assue-
ri des Königs in Persien / und dieses zwar
von der Zeit an / da Jechonias von dem Kö-

4. Reg. 24.

nig Nabuchodonoser gefangen ward. Da
hat aber der übermüthige / Ehrstichtige / und
Tyranische Aman ; welcher geru das ge-
samte Volk Israels auffreiben möchte / ei-
nen so grausamen und blutigen Mord: Be-
fehl öffentlich verkündigen lassen / das ver-
mög desselben alle Israeliten ohne einigiges
andres Verbrechen auff der leeren Ein-
bildung dieses mörderischen Amans auff ei-
nen Tag samentlich solten ermordet werden:
und ward der Tag zu Vollziehung diser
Grausamkeit schon bestimmt / als nemlich der
dreyzehende Tag des letzten Monaths / Ador
genannt : welches Monath / gestalten Abu-
lenis anmercket / auff unseren Monath Horn-
nung zutrifft ; massen die Israeliten das Jahr
mit dem Monath Merg anfangen. Und dis-
ses ; war geschah / wie der Göttliche Text
ansehet / unter einer Mahlzeit : Rege, &
Aman celebrante convivium ; Dader Kö-
nig / und der Aman ein Mahlzeit hiel-
ten. Die vorsichtige Esther aber / als sie
diesen Befehl wider die Ihrige vernommen /
truge großes Herzenteyd / ware aber bey-
nebens auch auff Mittel bedacht / wie sie die
Unschuldige von dem angetrohenen Tod kö-
nte retten : und weil sie wuste / daß sie nur-
mehr / als die Braut Assueri, den Thron
bestigen hätte / so hat sie auch ein anderes
ganz Königliches Gast: Mahl angestellt ;
und da man zum besten darin ware / hat sie

Abul. in
Exod. 11.

Esther. 1.

309

von dem König die Freiheit ihres Volcks / und den gerechten Tod des Tyrannischen Amans begehrt. Hat sie es aber auch erhalten / was sie begehrt hat? Ja in allweg? Amarr ist an den hellen Galgen aufgehängt worden / und der vorige Befehl ist durch einen anderen Königlichen Befehl wider ruffen worden; alles zu Trost der Israeliten / und wider ihre Feind / so ihr Ruhe zerstörten. Und dieses zwar ist geschehen eben an diesem heutigen dreyzehenden Tag in dem Hornung / da die Israeliten nichts anders / als ihren Tod erwarteten. Et constituta est una ultionis dies, sagt der Göttliche Text / id est, tertia decima mensis duodecimi Ador. Zu Teutsch: Und es ist ein Tag der Raach bestimmt worden / das ist / der dreyzehende in dem zwölfften Monats Ador.

3 Das ist nun die Geschichte dem Buchsta-
ben nach / Catholische Zuhörer. Allein
wer sieht / und vermerket nicht in derselben
ein ganz absonderliche Fürsichtigkeit Gottes?
Dann sehe man nur; zwey Mahlzeiten
seynd allda. In einer Mahlzeit führet
die Hoffart des Amans den Nezen / und die
Sclaven / die Leibeigne Israeliten müssen
über die Klagen: bey der anderen Mahlzeit
werden die Leibeigne Israeliten Herr / und
der hochmüthige Aman muß sterben. Es
wird ein Tag angefetzt das Volk Gottes
gänzlich aufzuküßigen; und eben dieser Tag
wird verkehrt / und schlägt auß zur Glück-
seligkeit dieses Volcks. Ebnermassen ist
auch allda der dreyzehende Tag von denen
Abgötteren angesehen auff die allergrößte
Lustbarkeit / und zumahlen auff die äußerste
Betrübnuß der wahren Israeliten; aber
eben dieser dreyzehende Tag Hornung kommt
jetzt herauß auff die größte Freud des außers-
wählten Volcks / und hingegen zum höchsten
Traurmuth der Abgötterer. Duodecimi
mensis decima tertia die, sagt abermahl der
Göttliche Text / quando cunctis Judæis in-
terfectio parabatur, & se de adversariis
vindicare. Auf Teutsch also: den drey-
zehenden Tag in dem zwölfften Mo-
nath / da allen Juden der Tod bereitet
wurde / hat sich das Blätlein gewen-
det / und haben die Juden angefangen
die Obere zu werden / und sich an
ihren Widersacheren zu rechnen.

4 Nun habt ihr ja in Obacht genommen/
Geliebte / diese so verwunderlich schöne Für-
sichtigkeit Gottes? Nitthin aber habt ihr
zumahlen einen ganz eigentlichen Entwurff/
und Gürbild all dessen / was heut allda ge-
schihet. Dann wahrhaftig heut ist der
Tag / an welchem die Welt / der Tyrannische
Aman mit ihrem eytlen Kurzweilen
ein Mahlzeit anstellt / willens die Christliche
Seelen / als die wahrhaftige Israeliten /

samentlich zu tödten. Was vor Zeiten in
der Fastnacht geschehen ist / das konnte von
der Sach reden. Aman celebrante convi-
vium. O Aman, was hast du für ein Morde-
sichtiges Gastmahl gehalten! aber nimm
wahr / die außerslesne Braut des Göttlichen
Assueri, die Kirchen Gottes stellet heut ein
anderes Mahl an allda bey dem Altar; und
von diser Mahlzeit rühret her das wahrhaf-
te Leiden der Christen / und der Tod der ty-
rannischen Welt-Eitelkeit. Convivium,
quod Regina paraverat. Das ist die Mahlzeit
/ so die Königin angefellt hat-
te. Es ist ja heut der dreyzehende Hornung/
an welchem Tag die wüthtätige Welt ihr
kräftig fürgenommen mit ihrer schändlichen
Kurzweil die Sclaven / nicht eines Nabu-
chodonosors / sondern die Sclaven JESU
Christi des Göttlichen Assueri selbst aufzu-
reihen? aber es ist wohl schön zu sehen/
welchermassen eben dieser dreyzehende Hor-
nung heut zu der höchsten Glückseligkeit der
so glückseligen Leibeignen aufschlägt. Es
ist ja der heutige Tag angesehen gewesen auff
die Seel-verderbliche Welt-Freuden / und
hingegen auff das größte Leydweilen der
frommen Sclaven JESU? Nun aber
zeigt sich eben das Widerspiel; dann dis-
ser Tag ist jetzt deren Welt-Kinderen / und
blinden Abgötteren der Gelüsten zur Traur-
denen Leibeignen des heiligsten Sacraments
hingegen zum größten Jubel worden / indem
sie ihren höchsten Herrn mit größter Dank-
barkeit Festtäglich verehren. Verfa vice su-
periores esse ceperunt.

5 O dann! so laßet uns der Göttlichen
Vorsichtigkeit von gankem Herzen ein un-
ablässliches Lobgesang singen / Christgläubige
/ weilen selbe ein so heylsame Aenderung
gemacht / und die Fastnacht in ein Heil-
Wochen / die Eitelkeit in Andacht / die
Blindheit in ein klare Erkenntnuß verkeh-
ret hat! du aber / in Gott andächtige Leibe-
eigenschaft / halte nur ein besonderes Fest
wegen der Glückseligkeit deiner Sclaven /
und deiner Königin / und Mutter der Ca-
tholischen Kirchen. Die ganze Welt solle
die Obacht deiner Andacht loblich anrüh-
men / da ich mich entzwischen lende zu der
Betrachtung jener Barmherzigkeit / mit
welcher Christus JESUS unser liebster
Herr den nächst zu Jericho an dem Weeg
sitzenden blinden Bettler erleuchtet / und se-
hend gemacht hat / wie uns das Evangelium
darvon berichtet. Eur Gebett / Christliche
Zuhörer / seye mir verhöllflich die Göttliche
Gnad zu einem glücklichen Fortgang zuer-
halten / und dieses zwar vermittelst der mächtigen
Gürbitte der himmlischen Esther, MARIE,
der Göttlichen Mutter / unserer lieben
Frauen / die wir dann nach Gewohn-
heit griffen. Ave MARIA &c.

Cæcus

Cæcus quidam sedebat secus viam mendicans. *Ex Luc. cap. 18.*

Ein Blinder saß am Weeg / und bettlete.

Erster Absag.

Dreyerley Blindheit des Sünders / welche Christus JESUS in dem heiligsten Sacrament erleuchtet.

6. **E**n Blinder auff dem Weeg zu Jericho (* Allerheiligste Königl. Götliche Majestät) welcher von Christo JESU unserm Seligmacher das vollge G. s. i. c. h. t. erhalten hat / ist der Vortrag des heutigen Heil. Evangelij / und mithin muß auch ebe dasjenige Geheimnuß / welches unter dem Buchstaben dieser Evangelischen Erzählung enthalten ist / der Vortrag unserer Predig seyn. Ich frage nur / wie und auff was Weiß hat Christus der H. E. den Blinden sehend gemacht? das Evangelium sagt: Stans autem JESUS: sein Götliche Majestät seye auff dem Weeg still gestanden. Da sehe man / sagt der grosse Heil. Gregorius, wie / und auff was Weiß das menschliche Geschlecht / als welches durch die Sünde blind worden ist / das geistliche Licht wider erhalten habe: stat JESUS, ut lucem restituat. **JESUS** stehet still / das Götliche Wort unter uns Menschen auff dem Weeg gemacht / in Mensch worden das menschliche Geschlecht sehend zu machen. Aber bey dem ist es noch nicht verblieben / sondern er hat noch etwas mehrers gethan; dann er hat sich nicht nur auff dem Weeg gemacht / sondern er ist auch auff dem Weeg still stehen geblieben: stans JESUS; allermassen er nicht nur Mensch worden / sondern er haltet sich bey denen Menschen beständig auff / und bleibt bey ihnen bis ans End der Welt in dem unaussprechlichen Sacrament des Altars. *Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi; sihe / sagt er selbst / ja bin bey euch alle Tag bis ans End der Welt.* Auf w. 8 Ursachen haltet er sich so lang auff? das sagt uns das Evangelium: Stans JESUS j. sic cæcum adduci ad se. **JESUS** stunde still / und liesse den Blinden zu sich führen. Damit er nemlich des Menschen Blindheit / und Finsterniß vertreibe. Stat JESUS, ut lucem restituat. So laß uns derohaben nachsehen / was das für ein Blindheit seye / und wie uns JESUS in diesem allerhöchsten Sacrament da von abhelfe; und zwar wollen wir es für ein aufgemachte Sach halten / daß er eben darum all da still stehen blibe / damit er uns Blinden heiffe. Welches auch

Matth. 28.

der Heil. Ambrosius mit zimlich klaren Worten beklagt get / da er sagt: In hoc typus populi gentilis est, qui Sacramento Dominico recepit amissi luminis claritatem. Zu Teutsch: d. i. d. i. s. t. e. r. (der blinde Bettler.) Ein Entwurf des heydensichen Volcks / weld es durch das Sacrament des H. E. die Arbeit des verlohrenen Lichtes bekommen hat.

Es hat Gott der H. E. dem Menschen / dem Christen in dem Heil. Tauff Augen / und Licht gegeben / daß er sehen / und erkennen u. d. z. e. s. e. i. n. W. i. r. l. i. c. h. t. / daß er erkennen / und betrachte sein Barmherzigkeit; und zumahlen auch / daß er bet. ach. t. e. / und überlege sein Gerechtigkeit; und dieses zw. o. c. a. l. e. s. zu diesem Z. i. h. l. / und End / daß er der Mensch auff dem Weeg zu seinem ewigen Vaterland nicht strauchle / anstosse / und falle; sondern vermittelst einer sicheren Erkenntnuß aller Ding / vermittelst einer guten Hoffnung / und zumahlen auch vermittelst der S. o. r. c. h. t. sicher dahin reife / bis er gleich wohl an dem himmlischen Hof gelangt / und so dann Gott ewig ansehe. Aber was geschieht: der Mensch fangt kaum an zu gehen; er fangt kaum an zu fallen / soll ich vil mehr sagen; und da verliert die Seel alsobald die Augen / wird blind / sihet die Wahrheit nicht mehr / hat kein Aug auff die Barmherzigkeit Gottes / hat gar keinen Schein mehr von der Barmherzigkeit. Und da sehe man / der Blinde sitzt jetzt neben / und außser dem Weeg / und folget Christo dem H. E. nit nach: Secus viam. Dann wie Eusebius Emisenus sagt / derjenige allein dem H. E. nachfolgt / welcher die Wahrheit / so er glaubt / auch versteht. *illi sequuntur. Laute seine Wort / qui illuminati sunt; illi vero illuminati sunt, qui in eum credunt, qui intelligunt veritatem.* Zu Teutsch: Diejenige folgen ihm nach / welche erleuchtet seynd; diejenige aber seynd erleuchtet / welche an ihn glauben / welche die Wahrheit verstehen. Derjenige ist endlich auff dem rechten Weeg / und gehet darauff fort / welcher in Hoffnung / und S. o. r. c. h. t. den Weeg des H. E. fortmanderet; dann der Weeg des H. E. ist die Barmherzigkeit / und Gerechtigkeit. *Redi ad viam, sagt ferner*

7.

Euseb. 8. mil. hon. in hoc l. tang.

ibidem. nus; sed ad quam viam? ad illam, per quam
 rranfit, & ambulat JESUS: Univerſa enim
 via Domini miſericordia & veritas. Zu
 Pfalm. 244. Teutſch: Gehe auff den Weeg: auff
 was für einen Weeg dann? auff den
 jenigen / wo der Herr vorbeſtehet /
 und reiſet; dann alle Weeg deſſen
 ſeynd Barmherzigkeit / und Wahr-
 heit. Da ſehet / diſes iſt die dreyfache
 Blindheit: die Blindheit in der Wahrheit /

die Blindheit in der Barmherzigkeit / die
 Blindheit in der Gerechtigkeit. Aber ſetzt
 ſehet zumahlen auch / welcher maſſen Chriſtus
 der Herr auff dem Weeg vor uns ſtill ſte-
 het um in dem heiligſten Altar. Sacrament
 all diſe Blindheit zu hehlen / und zuvertrei-
 ben. Stat JESUS, ut lucem reſtituat. Wir
 wollen die Abhandlung ferner Stück
 weiß nacheinander vornem-
 men.

Zweyter Abſatz.

Die erſte Blindheit deſſen Sünders iſt in Unwiſſenheit deſſen / was
 er von dieſem heiligſten Sacrament glaubt.

8. **D**ie erſte Blindheit iſt demnach in der
 Wahrheit / indem der Chriſt jene
 Geheimnuß deſſen Catholiſchen Glaubens /
 den er bekennet / nicht weiß. Er er
 glaubt aber all diſe Geheimnuß gar gut!
 Man laßt es gelten; allein hierdurch erhal-
 tet er mehrer nicht / als daß er gleich neben/
 und zu nächſt an dem Weeg ſißet / geſtal-
 tet es der Heil. Gregorius klar außſpricht:
 Greg. hom. 1. in Evang. Credendo in Redemptoris noſtri myſterium
 juxta viam ſedemus. Wann wir an das
 Geheimnuß unſers Erlöſers glauben/
 ſo ſitzen wir neben dem Weeg. Aber
 wer neben dem Weeg ſißet / der gehet noch nit
 auff dem Weeg der Tugend fort; ſondern
 er iſt blind / und außſer dem Weeg. Secus
 viam. Ich erkläre mich deſſen Mehrern hierüber.
 Der Chriſt hat in dem Taufſ überkommen
 das Geſicht / ſo ihm nöthig zu diſer Er-
 kanntnuß: allein man weiß es ja wohl /
 das Geſicht / die Augen allein kucken nicht
 zum Sehen / ſondern es muß auch ein Licht
 darbey ſeyn; dann gehe einer nur hinein in
 ein Stock. finſteres Zimmer / wo gar kein
 Licht zu ſehen: Er mag hernach das ge-
 ſchäpffte Geſicht haben / ſo wird er doch
 nichts ſehen. Eben alſo iſt es in Erkennt-
 nuß der Chriſtlichen Wahrheit / das Ge-
 ſicht deſſen in dem Taufſ eingegoffen Glaubens
 iſt nicht erleuchtet / ſondern man muß
 auch einen Fleiß anwenden / daß man an das
 Licht der Wiſſenſchaft hinaus komme.
 Dergestalten dann iſt derjenige / welcher diſem
 Licht nicht nachgeheth / eben als wie einer /
 der in einem finſteren Zimmer ſißet.
 Das Geſicht deſſen Glaubens iſt freylich wohl
 trefflich gut; allein er bleibt doch blind we-
 gen ſeiner Unwiſſenheit / er iſt nicht auff dem
 Weeg deſſen Heils. Darum ſagt widerum
 Eusebius Emiſſenus: Cæci ſunt, quicunque
 illam lucem non ſequuntur, quæ ait: ego
 ſum lux mundi. Es ſeynd blind all die
 jenige / welche jenem Licht nichts
 nachfolgen / ſo da ſagt: ich bin das
 Licht der Welt.

rübte Weiſheit der weiſen Jungfrauen
 ſich ſonderlich gezeugt habe / und in wem
 hingegen die verdammliche Unwiſſenheit der
 Thorredten beſtanden ſeye: ſie haben ja
 beederſeits ihre Ampfen zu bereitet / und
 das Licht darin gehabt den Bräutigamb zu
 empfangen? der Göttliche Text ſelbſt be-
 ſtätiget es: Accipientes lampades ſuas,
 exierunt obviam. Sie nahmen ihre
 Ampfen / und giengen hinauß entge-
 gen. Diſe brinnende Ampfen aber
 bedeuten ja den Glauben / welcher al-
 len Chriſten in dem Taufſ eingegoffen
 wird? Ja in Wahrheit diſe Bedeutung
 haben ſie / ſagt der Heil. Hilarius: Anima-
 rum ſplendentium lumen eſt, quæ Sacra-
 mento baptiſimi ſplenduerunt. Es iſt das
 Licht der glanzenden Seelen, welche
 in dem Sacrament deſſen Taufſ geglanz-
 get haben. Ist gut: wann nun alle ſa-
 mentlich diſen Glauben haben; in wem ha-
 ben denn die weiſe Jungfrauen ſich ſo beſon-
 ders weißlich außgeführt / daß ſie zur Hoch-
 zeit ſeynd gelaffen worden: oder in wem ha-
 ben doch die andere ſo vil geſehet / daß ſie
 gar von der Seeligkeit ſeynd außgeſchloſſen
 worden? Auff den Grund zu kommen muß
 man auff den Spruch / auff das Urtheil
 wohl Acht haben / mit welchem ſie ſeynd
 abgewiſen worden. Sie ſeynd daher kom-
 men / da die Thir schon völig geſchloſſen
 war / und da ſangten ſie an zu ſchreien /
 man ſoll ihnen auff thun. Chriſtus JE-
 SUS der Göttliche Bräutigamb aber
 laßt ſie hören diſe erſchredliche Red. Amen di-
 co vobis, nescio vos. Wahrlich ſage
 ich euch / ich kenne euch nicht / ich
 weiß nicht / wer ihr ſeyd. Mercket auff
 die Sach / Geliebte / der Herr ſagt nicht:
 ich verwürffe euch / ich verdamme euch / ich
 ſchließe euch auß / ſondern ich kenne euch nit.
 Nescio vos. Ich weiß nichts von euch.
 Was iſt aber das? der Richter erklart /
 und bekennet in dem Spruch ſein eigne
 Schuld / ſein eigne Unwiſſenheit; ſein
 eignen Unverſtand? der Richter ſoll es ja
 wiſſen? aber höre man / wie die Sach her-
 auß

Matth. 25.

Halor. Caſſ. 27. in Matth.

Greg. hom. 1. in Evang.

8. MTL. Erſehen in einem finſteren Zimmer.

Emiſſen. ubi ſupra Joan. 8.

* Ignorantia in Judiciis de Jure execrabilis eſt: & juſt.

9. Habt ihr niemahlen nachgedenckt / Chriſti
 glaubige / worin doch jene ſo hoch ange-
 Barzin Evchariſtiale.

Et auß

dex dicens
nescio, alle-
gat propri-
am turpi-
tudinem, ut
Jurista lo-
quatur, &
ad hoc val-
de modeste
alludit Au-
thor.

Orig. tr. 3.
in Matth.

auf kommt. Die weise Jungfrauen haben
nit nur das Licht in ihren Ampfen mit sich
genommen / sondern noch darzu absonderli-
che Öl-Gläslein das Licht darmit bring-
end / und lebendig zu erhalten; sie haben
mithin nicht nur den Glauben mit / und bey
ihnen gehabt / sondern auch ein gute Wissen-
schafft / einen guten Unterricht den Glauben
lebendig zu erhalten: *Acceperunt oleum in
vasis suis.* Wie haben es aber die Thor-
rechte angegangen? Sie haben zwar in ih-
ren Ampfen das Licht des Glaubens bey sich
gehabt; aber in dem seynd sie fahrlässig ge-
wesen / sagt Origenes, daß sie ihnen in dem
Gefäß ihrer Gedächtnuß kein Bekantschafft/
kein Wissenschaft zubereitet haben / das
Glaubens Licht lebendig zu erhalten; dann
da sie gar wohl etwas hätten erlernen könn-
en / und auch sollen / da haben sie jedoch
säuber nichts gelehret. *Non sumptunt
oleum secum.* Darüber dann der weise Ori-
genes also anmercket: *Quando debuerant
discere, neglexerunt discere aliquid utile ex eis,
à quibus discere debuerant.* Zu Teutsch:
Da sie hätten sollen lehren / haben sie
es vernachlässiget etwas nutzliches zu
erlernen / vor denen sie es hätten
lernen sollen. Einfolglich ist die Bescheid-
heit der weisen Jungfrauen hauptsächlich in
diesen bestanden / daß sie neben dem Glauben
auch die Erkantnuß die Wissenschaft der
Glaubens Geheimnuß gehabt haben. Die
Thorrechte aber seynd in diesem am meisten
thorrecht gewesen / daß sie die Geheimnuß
nicht gewußt haben / wiewohl sie den Glauben
hatten. Und eben dieser Ursachen halben/
sagt der Göttliche Richter in seinem Urtheil:
Nescio vos; ich kenne euch nicht / ich weiß
nicht / wer ihr seyd. Und dieses zwar nicht
nur deswegen / daß er hat zeigen wollen / daß/
ob er sie zwar kenne / und wisse / wer sie seyen/
er gleichwol nichts von ihnen wissen wolle sie
in die Seligkeit einzulassen; sondern auch
darum / damit er ihnen zuverstehen gebe / daß

er nichts um sie wisse wegen ihrer sträflichen
sündhaften Unwissenheit / mit welcher nie-
mand zu der ewigen Hochzeit wird zu gelass-
en werden; was sie glauben / wann sie so-
dann in der Gnad von dem Tod angetroffen
werden.

Wohlan / Catholische Zuhörer! Laß se-
hen / wie vil seynd weise Jungfrauen / so
nach der gehörigen Wissenschaft / und Un-
terricht dessen / was sie glauben / trachten?
O! um wie vil mehr seynd nicht der Thor-
ten / und Blinden / so mit diser sündhaften
Unwissenheit behaftet seynd? Wir werden
etwan wohl sehr vil fragen / ob sie an das un-
ausprechliche Geheimnuß des allerheiligsten
Altar-Sacraments glauben? Da werden
uns freylich alle antworten / ja sie glauben!
aber laß uns ein wenig weiter fragen / ob sie
wissen / was sie glauben? weißt du wohl / O
Christ / was in der gewandelten Hosti ist?
helfe Gott / was für unterschiedliche Ant-
worten sehet es nicht allda ab! einer sagt et-
wan also beflüssig / es seye Gott darin;
ein anderer sagt: unser HERR / und sonst
wissen sie auff der Welt anderes nichts da-
von zu sagen. Andere aber geben noch vil
andere irrige Ding zur Antwort. Sehet
ihr allda die thorrechte Jungfrauen ohne ge-
zimenden Unterricht und Wissenschaft? O
wie mißlich wird es allda zugehen in der letz-
ten Etund! allorten / Christglaubige / wird
Verachtung mit Verachtung / und Unwiß-
senheit mit Unwissenheit gestrafft werden /
indem der Göttliche Richter nichts wird wiß-
sen wollen um die jenige / welche anjehs
sträflicher Weiß um ihne nichts wollen wiß-
sen. *Nescio vos.* Und dieses dann ist der
aus Unwissenheit blinde neben dem Weg
des ewigen Lebens sitzende Bettler:

Secus viam.

* * *

Dritter Absatz.

Die Blindheit der Unwissenheit wird curiert durch Erlehnung
desselben / was von diesem Geheimnuß zu wissen ist.

II. **W**er höre du auß Unwissenheit blinder
Mensch: verlangst du sehend zu wer-
den? verlangst du auff den Weg des
Hells zukommen? *Respice,* so ihu eins /
sühe um / und mercke mit allem Geiß auff das
jenige / was du von diesem allerhöchsten Ge-
heimnuß zu wissen hast. Mercke es dir wol:
in der gewandelten Hosti ist Christus Jesus
unser HERR / wahrer Gott / und Mensch /
wesentlich / und wahrhaftig / mit seinem
Leib / und Blut mit Seel / und Gottheit
unter den Gestalten des Brods: eben der je-
nige / welcher nun sitzet bey der rechten Hand

seines ewigen Vatters. Jetzt weiter: sage
her / warum meinst du wohl hat sich der
HERR in dem geistlichen Hochzeit Lied ein
Feld-Blumen / und ein Thal-Lilien genennet?
Ego flos campi, sagt er / & *lilium conval-* Cant.
lium. Ich bin ein Feld-Blum / und
ein Lilien im Thal. Es ließe sich gar wol
sagen / darum vergleiche er sich einer Lilien /
weilen durch die schöne helle weiße Farb diser
Blumen das allerhöchste Altar-Sacrament
vorgebildet wird; dann die Lilien wird nach
Zeugnuß des Hells. *Isidori* wegen der weissen
Farb ein Lilien genennet / weilen sie schön weiß
ist!

To.
Vide infra
ser. 22. a
a. 13.

lib. lib. 18.
Erym. cap. 9

Cyprian.
Mon. in
Cant. 2.

Hug. Card.
in Cant. 2.
SIMIL.
Frucht/und
Blüthe.

bid.

12.

ist / als wie die Milch. Liliū lactei flor-
ris herba, lauten seine Wort; quasi lactea;
Die Lilien ist ein Kraut mit einer
Milchfarbten Blum/ und wird gleich-
sam lactea, das ist / Milchfarb ge-
nennt. Allein wann man sich an die Dol-
metzung des Mönchs Cypriani haltet / so
zeigt sich etwas Mehrers. Diser list: Ego
flos saturitatis. Das ist/ Christus Iesus/
unser Herr seye die Blum der Ersättigung/
und des Vergnügens. Ist wohl ein seltsa-
me Gleichnuß! daß die Lilien ein Blum seye/
welche mit ihrer Schönheit / mit ihrer schö-
nen klaren weissen Farb / mit ihrer Annehm-
lichkeit die Seel in ewige Weg durch das
Ansehen erquicket / daß läst man gern gelten;
aber daß eben diese Blum / die Lilien auch er-
sättigen soll / wie kan dieses seyn? Wo hat
ihme einstens einer an den Blumen gnug ge-
essen? Wann man ein Frucht isset / da kan
einer wohl satt werden / und genug bekom-
men; dann die Früchten seynd zum Essen /
und Ersättigen. Aber an denen Blumen satt
werden / und den Hunger stillen: wer hat die-
ses einmal erhört? Ja doch/ sagt Hygo der
Cardinal Christus Iesus ist derjenige/wel-
cher die Seelen ersättiget / als ein Frucht /
und als ein Blum. Idem flos est, & fru-
ctus. Jedoch ist hierinfall diser Unterscheid
zu beobachten; daß gleichwie an dem Baum
zu einer anderen Zeit die Blüthe / die Blum
sich findet / und zu einer anderen Zeit die
die Frucht: also eben auch diser Herr die
Seelen ersättiget / als wie ein Blum / und
als wie ein Frucht; aber zu unterschiedlichen
Zeiten / und Ständen. Er ersättiget die
Seelen/welche ihn in dem Stand der Glory
in der klaren Ansehung/und Besitz genießten/
als ein Frucht; und als ein Blum ersättiget
er diejenige / welche noch wehrender Zeit
dieses sterblichen Lebens in dem Stand der
Hoffnung seynd. Und da ist gleichwohl /
wie der purpurirte Lehrer anmercket / eben
diser Herr zugleich der Frucht / und die
Blum; dann da er die Selige / welche ihn
genießten / ersättiget als ein Frucht / so ersät-
tiget er auch zumahlen die noch sterbliche
Menschen/ als ein Blum/ da sie ihn empfan-
gen/und hoffen. Christus Dominus, schreibt
der tiefgelehrte Cardinal/ flos, & fructus idem
est, sed flos expectantibus, fructus fru-
entibus. Zu Teutsch: Christus der Herr
ist zugleich ein Blum / und ein Frucht
den genießenden. Da sehet derothalben /
Christiglaubige eben derselbige Christus ist bey
uns in dem höchsten Altar Sacrament/ wel-
cher bey der rechten Hand Gott des Vaters
siget. Idem flos est, & fructus.
Aber wir müssen jetzt noch weiter; dann
wir haben noch wohl etwas Mehrers vor
uns. Man weiß nunmehr / wer in dem un-
ausprechlichen Sacrament ist. Ich frage
aber/ wie / und auff was Weiß ist Christus
in dem heiligsten Sacrament? O wie vil
Blinde werden sagen/ sie wissen es nicht! so
Barzaa Eucharistiale.

sie demnach zu / sie um dich / mein Blin-
der. Respice. Es ist allda der ganze Chri-
stus in der ganzen Hosti / und zugleich auch
der ganze Christus in einem jeden auch dem
mindsten Theil der Hosti. Es ist eben der
selbige Herr in der kleinen Hosti / welcher
in der grossen ist: er ist eben derselbige in allen
gewandelten Hostien in der ganzen Welt:
er ist einer in allen / und ganz / und gar in
einer jedwederen; und wiewohl die Hosti ge-
brochen / und zertheilt wird / so wird doch
er ganz / und gar nicht zertheilt; dann er ist
Sacramentalischer Weiß allda / als wie ein
unzertheillicher Geist in dem Leib.
Dise Wahrheit werden wir was mehr-
ers begreifen können/ wann wir uns erkun-
digen / warum Christus der Herr ein
Wort genennet wird; und zwar bald ein
geschribnes / bald ein geredetes / mündlich
aufgesprochenes Wort / wie wir bey David
lesen. Eructavit cor meum verbum bonum..
lingua mea calamus scribae velociter scriben-
tis; Mein Hertz hat auffgestossen ein
gutes Wort.. mein Zungen ist ein Fe-
der eines schnellschreibenden Schreib-
bers. Daß allda die Red von dem Welt-
Heyland gehe/ ist die gemeine Meinung: und
will ich Kürze halber vorbey gehen/ was der
Heil. Augustinus, und Hugo der Cardinal
sagt. Aber warum wird er doch ein Wort
genennet? Man wird mir villeicht sagen/ da-
rum / weil / da er vorhin ein ewiges un-
sterbliches Wort gewesen / er hernach ein
sterbliches Wort worden ist; massen das
Wort / so es ausgesprochen wird / stirbt /
und vergehet. Und noch darzu weilen er/
da er allzeit gewesen / und noch ist das ewige
Wort des Vatters / und zwar mit einer sol-
chen Unermesslichkeit / daß er von keinen
Schrancken kan begriffen werden / sich
gleichwohl ganz eng zusammen gezogen
hat in der Menschwerdung / da er auß dem
reinsten Papier des Leibs der Jungfräulichen
Söttlichen Mutter MARIA geschriben ward.
Das ist alles schon recht geredet: allein ich
trachte auff etwas Mehrers; dann er ist in
diesem unaussprechlichen Geheimnuß zugleich
ein geschribnes/und mündlich ausgesprochenes
Wort. Wie er ein geschribnes Wort seye/
daß wollen wir gleich hernach sehen; jetzt
aber wollen wir Nicht haben/wie er ein münd-
lich ausgesprochenes Wort seye. Habt Acht:
ich sprache jetzt auß dieses Wort: Christus
Iesus. Nun frage ich / was hört
diser? was hört der? was hört jener?
was hören alle gegenwärtige Grosse / und
Kleine? sie hören halt eben dieses Wort:
Christus Iesus. Es ist also die gründe-
liche Wahrheit/ alle sammentlich hören eben
dieses Wort? Es ist ja augenscheinlich wahr/
daß/ wiewohl ich nur ein einziges Wort
ausspriech / dasselbe gleichwohl ganz / und
gar einem jeden meiner Zuhörer völlig zu Oh-
ren kommt? Und da sehet ihr anjeko / sagt
der gelehrte Raymundus Sebunde, wie er
Et 2 Klart/

13.

Plal. 44. v. 2

Aug. Hug.
Card. ibi.

SIMIL.
Auffge-
sprochnes
Wort.
Innoc. lib.
de Sacr. alt.
myst. c. 27.
Guilmund.
averf. li. de
verit Eu-
char. lat.
Franc. Can-
tuar. lib. 1.
de Euchar.
Vid. Ambr.
de myst.
init. cap. 2.

klärt / ob schon nicht erwiesen kan werden / auff was Weiß Christus Iesus unser Herr in dem heiligsten Sacrament ist : dan wie wohl er nur ein Christus ist / so ist er doch in einer jeden / und in allen gewandelten Hostien ; und deswegen wird er ein Wort genennet / welches ausgesprochen wird. Erucavit cor meum verbum bonum. Angezogener Raymundus Sebunde aber schreibt also : Si ergo una vox hominis est in pluribus auribus tota eadem specie ; magis oportet dare unum gradum Carni Christi , & corpori suo , ut scilicet unum , & idem numero existens possit esse in pluribus locis. Vertuscht also : Wann demnach ein Strimm des Menschen ganz und gar eben dieselbe in vielen Ohren ist ; so muß man vilmehr dem Fleisch Christi / und seinem Leib einen grad geben / daß er nemlich / da er nur ein Leib ist / gleichwohl an vielen Orten seyn kan.

14.

Nun wollen wir eben dieses Göttliche Wort auch geschribner sehen / und zwar wie selbes die unendlich mächtige Hand / und die Finger seiner unvergleichlichen Lieb in diesem allerhöchsten Altar Sacrament geschriben haben. Lingua mea calamus scribae velociter scribentis. Dies dann vollkommenlich zuverstehen / so schreibe erwan einer auß euch das Wort : Christus Iesus ; und zwar einmahl mit grossen Fraktur Buchstaben ; auff einem andern Ort aber schreibe er selbes ganz klein. Nun frage ich / haben die grosse Buchstaben in diesem Wort ein grössere / oder mehrere Bedeutung in sich / als die kleine ? gelten sie mehrer ? oder ist ihr Bedeutung anderst / als die Bedeutung der kleinen ? nichts dergleichen / werdet ihr mir sagen ; dann die Buchstaben in diesem Wort zelgen eben ein Sach an / es seyen hernach groß / oder klein. Das ist ja augenscheinlich wahr ? gar recht / durch diese Gleichnuß werdet ihr gar nahe zukommen auff die Erkantnuß dessen / was wir glauben von der Weiß / und Manier / wie Christus der Herr in diesem höchsten Sacrament sich aufhalte ; dann er ist wesentlich / und wahrhaftig in der kleinen Hostie eben so groß / und ganz / als wie in der grossen / und ist er wegen der Hostie weder desto grösser / weder desto kleiner. Er ist nemlich das Wort / und die Bedeutung / welches in grossen / und kleinen Buchstaben ganz gleich ist. Forma panis , & species , sagt hierüber abermahl berühmter Sebunde , est sicut dictio significans , & Corpus Christi est sicut significatum : ideo neque parva forma , neque magna aliquid variat ; quia tantum est in parva , sicut in magna hostia. Zu Teutsch : Die Form / und Gestalt des Brods ist / als wie ein anzeigendes Wort / und der Leib Christi ist das / was durch das Wort angezeigt wird : dannenhero ändert weder die kleine / weder die grosse Gestalt etwas ; zu

D. Thom. opusc. 60. cap. 8. Raymund. Sebunde The. Nat. tit. 293.

Pfal. 44.

SIMIL. Groß und kleine Schrift.

Raym. ubi supra.

mahlen eben so vil in der kleinen Hostie ist / als in der grossen.

Hiermit habe ich gleichwohl noch nit alles gesagt / was uns durch ein geschribnes Wort von diesem Göttlichen Geheimnuß erkärt wird. Darum schreibe noch einmahl dieses Wort / Christus Iesus / Catholischer Zuhörer. Und hernach sehe es an / und betrachte es. Merckst du es nicht / auff dem Papier ist schwarz / und weiß / es ist eng / oder weit / es ist hoch / oder nider und dergleichen ? Jetzt sage mir aber / was hat eben dieses Wort in der Seel / in dem Gemüth des jenigen / welcher es liest / für ein Farb ? wie eng / oder wie weit ist es ? was hat es für ein Höhe / oder Nidere ? du sagst mir / es habe ganz nichts dergleichen in dem Gemüth des Lesenden ; dann wann es die Seel / das Gemüth in sich hinein nimmt / so wird das Wort allerdings / wie ein Geist : und mithin verhältet es sich auch nach Art eines Geists ; also zwar daß es in dem Gemüth weder Farb / weder ein Breite / weder ein Größe / weder ein Länge / weder ein andere Maß mehr an sich hat / wie es zuvor auff dem Papier hatte ; und dieses zwar darum / weil es in der Seel / in dem Gemüth ganz und gar zusammen gefügt ist. Dergestalten hoff du anjeho die Weiß / wie Christus der Herr in dem unaussprechlichen Sacrament sich aufhalte / gänzlich zuverstehen ; dann wollen sein allerheiligster Leib allda ist nach Art eines Geists / so kan er gar wohl auch in dem kleinsten Theil der Hostie seyn / und zumahlen ist er auch in der ganzen Hostie beysammen / und nit weniger ist er auch in dem mindisten Theil derselben ganz beysammen. Dies erklärt der gelehrte Sebunde abermahl mit folgenden Worten : Quamvis A scriptum sit corporale , & magnum , & quantum , latum & longum ; attamen quando est in anima , non est longum &c. sed est totum simul ad modum animae ; ita conformiter corpus Christi , quia est reductum ad spiritualitatem &c. Zu Teutsch : Unerachtet der geschribne Buchstaben A ein Leib hat / und groß / aufgestreckt / breit / und lang ist : so ist er aber / wann er in der Seel ist / weder lang &c. sondern ist aller gleich beysammen nach Art der Seel ; auff gleiche Weiß ist es mit dem Leib Christi als welcher zu der Art des Geists gelanget ist. O daß doch alle Seelen sich beiseßeten die Geheimnuß dieses Göttlichen Wortes lesen und verstehen zu können ! O daß wir doch alle insgesammt uns auff Betrachtung / und Erkantnuß dieses höchsten Liebs Wort verlegeten ! Blinde Seel / dieses mußt du wissen / wann du deiner Unwissenheit / und Blindheit los werden willst. Cæcus quidam sedebat secus viam.

05 0 20

Bierder

15.

SIMIL. geschribnes Wort.

D. Thom. ubi supra.

Raym. ubi supra.

Vierdter Absatz.

Zweite Blindheit in undankbarer Vergessenheit der Gutthaten Gottes : und wie diser abzuhelffen.

16.

Die zweite Blindheit der Seelen ist die jentze / wann die Seel gar kein Aug mehr hat die grosse Wohl- und Gutthaten / so sie von der Göttlichen Barmherzigkeit empfangen hat / zu sehen / und zu betrachten. Was ist es nicht für ein Gutthat / Catholischer Zuhörer / daß Gott der Herr dein Seel erschaffen hat / daß er ihr auß Nichts ein Wesenheit gegeben hat ; und zwar die allerdelicte Wesenheit als seinem eignen Ebenbild und Gleichheit : was ist es für ein Gutthat / daß er dich bisshero mit einer so väterlichen Fürsichtigkeit erhalten hat : was ist es für ein Gutthat / daß er dich mit seinen so grossen Rädten erlöset hat : und endlich was ist es nicht für ein Gutthat / daß er dir zu Lieb zu deiner Speiß und Nahrung auß der Welt bleibet ? Und was soll ich disfalls sagen von der so sonderbahren Erbärde / Krafft deren er dich zu einem Kind seiner rechtglaubigen Kirchen gemacht hat / damit du in der Schooß derselben genießest mögest den häuffigen Frucht seiner Erlösung ; absonderlich in der Nahrung diser höchsten Göttlichen Tafel sambt all anderen Gutthaten ? O helffe Gott / lieber Christ ! siehest du dann nicht / wie vil er in der entsetzlichen Finsternuß des Unglaubens / und Irrglaubens hat stecken lassen / da er dich bey der Hand zu dem Licht des Evangelij geführt hat ? Sage mir nur ein einkige Ursach / warum hat er eben dich heraus geführt / und andere darin stecken lassen ? warum hat er andere gelassen neben dem Weg / auß dem Spitz zum Fall und Untergang / und dich hat er auff dem Weg der Sicherheit gestellt ? Ach! Versohnen / und mehrer nicht / hat Gott auß so unzählich vil Menschen / welche in dem Sündfluß umkommen und erforsen sehnd / verhalten : Octo animæ salvæ factæ sunt per aquam. Achte Seelen seynd seelig worden durch das Wasser : sagt mein Heil. Vatter Petrus. O Gott ! nur acht seynd in der Arcken in Sicherheit / da entzwischen in dem Sündfluß so unsäglich vilen das Wasser mit dem Tod in das Maul rinnet ? Nur acht staden bey dem Noe Vorsorg / und Unterhalt / da entzwischen so vil ohne alle Hülf verlohren gehen ? Was ist doch das ? O Catholische Zuhörer es ist ein überaus große Barmherzigkeit Gottes. Ja wahrlich deme ist also. Allein dieses ware gleichwol nur ein Barmherzigkeit das Leben des Leibs zu erhalten. Was wird dann dasjenige für ein Barmherzig- und Gütigkeit seyn / daß dich Gott in die Arcken seiner Kirchen eingeführt / und in derselben von

Genes. 7.
1. Petr. 3.

dem Sündfluß der Irthum befreyet hat : allwo er noch darzu gang väterlich deiner Sorg tragt / dich mit seinem eignen Fleisch / und Blut ernähret / ja auch / wann du nur selbst wilt / des Lebens der Gnad versichere / damit du ganz sicherlich zu dem Port der Glory mögest fortschiffen ? Nunc similis formæ salvos facit baptismo. Jetzt mache er gleicher Weiß seelig mit dem Tauff. Ist wohl ein Gütigkeit / welche diser Gütigkeit kan verglichen werden ? Ist etwas / so diser Barmherzigkeit kan an die Seiten gesetzt werden ? Ist wohl einer zu finden / welcher auch auß andere absonderliche Wolthaten / so er noch über dise empfangen hat / nachdencke ? O wie vil Blinde haben es nit schon gänglich vergessen.

Ibidem!

Höre man / wie sich Gott der Herr beklagt durch seinen Propheten Jeremias : Nunquid obliviscetur virgo ornamenti sui / aut sponsa fascia pectoralis suæ ? Populus verò meus oblitus est mei diebus innumeris. Wird villeicht / sagt der allmächtige Gott / ein Jungfrau vergessen können / wird es geschehen können (es wird wahrlich unmöglich seyn) wird sie wohl ihrer schönen Kleider / ihres Schmucks vergessen können ? wird ein Braut villeicht vergessen können (es wird es gewiß nit können) ihr reich gezieretes Bruststück / oder Schnier-Riemen ? mein Volk aber hat mich auß daß schändlichste vergessen. Versehen sie die Sach / Christglaubige / warum Gott in seiner Klage wider die undankbare Vergessenheit Meldung thut von einer Jungfrauen / und Braut / so ihrer Kleider / und Bänder nit vergiffet ? O ! es ist wahrhafftig ein grosses Geheimnuß dahinter ! dann hierdurch hat er nit nur allein wollen zu verstehen geben / daß ihn das unerlantliche Volk weniger achte / als ein Weib ihren Kleider-Pracht ; wie der tieff gelehrte Cornelius à Lapide sagt / sondern er hat sich auch gegen die Seel beklagen wollen / daß sie seiner Gutthaten vergesse. Höre man nur / wie die Sach heraus kommt. Es ist die Seel vermög des Glaubens ein Braut Gottes / gestalten es der Prophet Oseas klar außgesprochen hat sagend : Sponsabo te mihi in fide. Ich will dich mit mir vermählen in dem Glauben. Und in dem Tauff hat Gott der Seel gegeben gleichsam ein Kleid / daß sie ihr Blöße darmit bedecke / und zumahlen auch sich ziere ; nicht anderst / als wann sie Christum selbst anziehete / wie der Welt-Apostel schreibt. Quicumque in Christo baptizati estis / Christum induistis. Die ihr immer in Christo geraufft seyd /

17.

Januar 20
1752

Cornel. ibid
verf. 32.

Oseas. 2.

Galat. 3.

Et ; habe

habt ihr Christum angezogen. So sagt demnach GOTT unser HERR; wie kan es doch seyn / daß die Seel vermög ihrer Undanckbarkeit ein unmögliche Sach möglich mache? dann wann es unmöglich ist / daß ein Mädchen ihr schönes Kleid / und Gürtel vergesse / wie kommt es dann / daß die Seel meiner / als ihres Göttlichen Bräutigams vergesse / der ich doch von dem Tauff an ihr Ehren Kleid und Geschmuck bin. Nunquid obliviscetur virgo ornamenti sui? Aber die Klag gehet nicht nur auff die Vergessenheit des Tauffs / habe man nur Acht auff das / was der HERR ferners sagt.

18.

Wird vielleicht die Braut ihr Brust-Stuck vergessen können? Aut Sponsa fasciæ pectoralis suæ? Vatablus Dolmetscher allda: Monilium suorum: ihrer Ketmodien: das ist mithin so vil / sagt der gelehrte à Lapide, als das Halsband / die goldige Ketten / die Gürtel auß Diamant / die Perlein-Schnür / womit sich die Braut gieret / und mit welchen sie der Bräutigam beschencket / ihr Lieb zu gewinnen und zu erhalten. Monilia, torques, catenæ aureæ, quæ sponsa accipit à sponso, ut eam sibi attingat. Und dergleichen kostbaren Geschmuck vergisset ja die Braut nicht? und wie kommt es dann / sagt Gott der Herr / daß die Seel so manches köstliches Kleid / Edelgestein / und Perlein / womit ich sie bereichet und gegeret habe / so leichterding vergisset? Populus autem meus oblitus est mei. Laß dir sagen / O Seel! was seynd so unzählbar vil Gutthaten / womit dich Gott der Herr beschencket hat / anders / als die köstbariste Perlein von der Welt? betrachte nur sein wohl diese Perlein-Schnür. Und eine zwar hanget voll der natürlichen Gaben; als da ist die edlste Seel mit ihren drey hauptächtschen Kräften: Der Leib mit seinen fünf Sinnen / das Leben / die Gesundheit / die Stärke / die Schönheit / der Adel / Ehr / hohes Ansehen / mit all anderen so genannten Glücks-Gütern: die andere Perlein-Schnur aber ist auß den Gütern der Gnad / daran ist vorderist / Glauben / Hoffnung / Lieb / gute Einsprechungen / die hechtheilige Sacramenten mit all anderen Hülfsmitteln die Gnad eintruders zu erhalten / oder so es dir verlohren gangen / widerum zu bekommen. Noch andere und immerdar neue Perlein-Schnür werden angefaßt von unterschiedlichen absonderlichen Gutthaten / so dir Gott anethut; und zwar nicht wenig ganz besondere Wohlthaten / welche du eben darum / weil sie verborgen seynd / auch so gar nicht weißt. Und gleichwol will es bey dir möglich werden / was bey der Braut gar nicht seyn kan? sagt dir Gott. Und du undanckbare Seel / die du mein Braut bist / machest michin möglichen / was unmöglich ist durch die Vergessenheit meiner Gut-

Vatabl. Jerem. 2. Velazq. de concept. p. 295.

Cornel. libi. v. 32.

Vid. Geelen. Becker ser. 20. 21. & 33.

thaten? Nunquid obliviscatur? Sibst du jetzt dein Undanckbarkeit noch nicht klar genug? sibst du nicht / wie du folglich auch außser dem Weeg der Tugenden bist? Cacus quidam sedebat.

Allein möchtest du etwan wol sehend werden / und auß den rechten Weeg kommen? Respice. So sibe derohalben um / und wende deine Augen alldaher auß dieses unschreibliche Altar-Sacrament / welches da ist ein Begriff und Denck-Zettel aller Gutthaten Gottes / wie David sagt: Memoriam fecit mirabilium suorum. Er hat gemacht ein Gedächtnuß seiner Wunder. Gehe und komme nur zu dieser Göttlichen Frey-Tafel / und du wirst nicht nur allein kunstfrighin die empfangne Gutthaten nicht mehr vergessen / sondern es wird geschehen / daß du im Gegenpahl all das jenige vergisset / wordurch bishero dein Gedächtnuß von der Erinnerung Göttlicher Güte ist abgehalten worden. Und eben deswegen nennet der Heil. David dieses Geheimnuß einen Kelch / welcher die Seelen truncken macht. Calix meus inabrians. Seitmahlen hierdurch nach Zeugnuß des Heil. Laurentij Justiniani diejenige / welche selbst würdig empfahen / gang von sich kommen; also daß sie nichts anders mehr achten. Inebriat profecto, lauten die Wort des Heil. Venetianischen Patriarchen / calix iste sanguinis Domini: ex toto corde diligentem alienat à se, & copulat Christo. Zu Trutz: Es macht wahrhaftig truncken dieser Kelch des Bluts des Herrn: denjenigen / der von ganzem Herzen liebet / macho er von sich selbst Kommen / und verbindet ihn mit Christo. Eben dieses lehret trefflich wol die Taube des Erzbatters Noe. Der Heil. Joannes Chrysostomus nennet sie die Lehrmeisterin dieses Patriarchens: Rediens justum docuit. Da sie zurück kame hat sie den Gerechten unterwiesen. Was hat sie dann für einen Unterweiß gegeben dieses Täublein? sibst du dann nicht / sagt der goldige Mund / wie danckbar sie ist? Vide quanta avis sit gratitudo. Man weiß ja wol / der Noe hat seinen Raaben aufgeschickt sich zu erkundigen / ob nun das Wasser des Sündflusses allgemach verlossen wäre / und dergleichen hat er auch ein Taube abfliegen lassen. Was thut der Raab? Egrediebatur, & non revertebatur. Er ist auß der Arden fort / und kommt nicht mehr zurück. O danck-vergessner schwarzer Raab; weißt du dann nicht / wie vil du dem Noe schuldig bleibest? wie wurde es dir ergangen seyn / falls er dich ein Kurzes zuvor nicht hätte eingelassen? wie vil andere deines Belisters seynd darauf gangen / und du bist jetzt frey? Noe hat dich also vom Tod errettet / er hat dich ernährt / und beim Leben erhalten; und du kommst gleichwohl dein Lebtag nicht mehr zu ihm? Non revertebatur. Darum nimme

19.

Pfal. 116 vide quadrag. ser. 44. n. 5. Hier. Aug. Casiod. iii. D. Thom. opusc. 57. & j. p. 94 art. 4.

Pfal. 11.

Laur. Jul. ser. de char.

Chryl. ho. 26. in Gen.

Genes. 8.



es mich jetzt nicht mehr Wunder, daß dich /
und dein ganzes Geschlecht Gott verworffen
hat. Omne corvini generis. Aber wie hat
sich die Taube gehalten? Antwort / sie ist
aus der Archen freylich auch hinauß geflogen/
doch ist sie zu dem Noe wider zurück kommen.
Reversa est ad eum in arcam. O wohl ein
Danckbesessenes Täublein! sie laßt sich nicht
auffhalten da von der Lieb ihres vorigen Nest-
leins/ da von der Neigung zu ihrer Freyheit/
da so gar von einer ganzan weiten Welt /
so ihr frey offen stund / und sie anlockte: sie
hat sich nemlich an die Speiß und Nahrung
des Noe gewöhnet / darum wendet sie sich
von allem / was sie ergözen kunte ab / und
fliehet nun mit schnell geschwungnen sau-

senden Flüglern der Archen zu/ und stellet sich
danckbahr vor ihrem Gutthäter. Vide
quanta sit avis gratitudo. O dann lerne
allda der Noe / und wir alle wollen ebenfalls
das Befehlein der Danckbahrkeit flüßig ler-
nen! oder wie ist es jetzt um dich/ O Chris-
ten-Seel! willst du ein verworffener Raab/
oder ein außermähltes Täublein seyn? bin
ich dir gut zum Rath / so komme zu diser
Göttlichen Archen; dann du bist vermittelst
des Glaubens ein Braut Gottes; und der
höchste HERR gibt so dann seiner Braut
danckbahre Tauben-Augen: Cacus
quidam sedebat: respice.

☞ (o) ☞

Fünffter Absatz.

Die dritte Blindheit sihet nicht / was die Göttliche Gerechtig-
keit strafft / und wie die Straff abzuwenden.

20. Ich komme jetzt auff die dritte Blinde-
heit / so da ist bey gar vilen / welche
nicht sehen/ oder betrachten die Werck
der Göttlichen Gerechtigkeit. Cacus qui-
dam. O helffe uns der liebe Gott! wer
ist derjenige / welcher nicht etwan / als wie
ein von seinen Gemüths-Steirungen ganz
verblendeter Prophet Balaam in so grossen/
und vilen Trangsaaalen das Schwert des
Göttlichen Zorns nicht wahr nemme? wer
sihet nicht in dem mercklichen Abnehmen der
Güter / des Unterhalts/ und Lebensmitteln/
und bey so vilen Überschwemmungen den ge-
rechten Zorn Gottes? Sollte es dann nicht
ein seltsam Sach seyn / daß die Eselin das
Schwert gesehen hat / der Balaam aber wel-
cher auff der Eselin geritten ist / hat es nicht
gesehen! Cernens asina Angelum evagina-
to gladio. Die Eselin sahe den Engel
mit dem entblößten Schwert. So hat
dann das Last-Vieh / der Leib das Schwert
wahrgenommen/ und der vernünftige Geist/
der Balaam hat es nit wahrgenommen! wie
wollen die Sach selbst reden lassen / und ich
wünsche daß wir doch die Augen auffthun
möchten. Laß sehen / was sihet der Leib?
nichts anderes fürwahr / als beständig an-
haltendes übermäßiges Regen-Wetter von
dem 25. Wintermonath an bis auff den heu-
tigen Tag. Allein da sihet entzwoischen der
Sünder nicht/ daß gleichwie der Regen her-
kommt auß denen aufsteigenden Erd-
Dämpffen / also auch diese Trangsaaal ent-
springe auß dem gegen Gott aufsteigenden
Erd-Dampff der Sünd. Was sihet der
Leib noch ferner? Ein Überschwemmung
des Wassers / nicht des Feurs / nicht eines
anderen Elements. Und warum sihet dann
nicht auch der Sünder / daß gleichwie das
Wasser wider das Feur ist / und strecket; als
so auch diese Straff wider das unbendige /

und schädliche Feur der Unlauterkeit komme?
Was sihet der Leib? Er sihet/ daß die Fluß
über ihren Rinn-Saal sich ergriessen / auß-
biechen / und einen anderen Lauff nemmen;
wie kommt es dann / daß doch der Sünder
nicht sihet / daß ihm hiemit vorgewie-
sen wird sein Ungehorsam / mit welchem er
das Gestalt / und Schanden des Göttli-
chen Befehls übertretten / und durchbrochen
hat?

Ist noch nit auß. Was sihet der Leib
er sihet / daß die Fluß die ihnen entgegen ste-
hende Bäum mit Gewalt herauß heben. Und
wie kommt es dann / daß der Sünder nicht
sihet / daß er hierdurch gewahrnet werde/daß
auch er mit seinen Anmuthungen so tieff in
der Erden / und irdischen Dingen einge-
würkelt seye / als ob er gar auff kein unend-
liche Ewigkeit zu warthen hätte? was sihet
der Leib? das Wasser sihet er toben / und
die Häuser auff denen Flüssen dahin schwim-
men / oder vom Regen nidergetruckt auff der
Erden da liegen. Und wie kommts dann/
daß der Sünder nicht sihet / daß ihm hier-
durch sein übermäßige ängstige Sorgfalt
beruhen werde / mit welcher er ihm auff
dem Weeg ein Wohnung bauet / und in
dem Elend darauffen als wie in dem Vatters-
land sich ansetzen will; und daß ihm zu ma-
len hierdurch angetrohet werde / daß das
Gebäu seines Lebens gähling einfallen werde;
bevorab weilen es nicht auff den Felsen Chris-
ti gegründet ist? Was sihet der Leib noch
ferner? Er sihet/ wie die Fluß den Acker-
Bau zu Grund richten / die Reich und Ca-
nal abreiffen / das Mühlwerk fast aller Or-
ten einstellen; also daß man kein Brod ha-
ben kan. Und wie kommt es dann/daß der
Sünder nicht sihet / daß ihm das Brod
darum entzogen werde / weilen er es mit sei-
ner Grausamkeit den Armen ebenfalls entzo-
get

21.

gen hat durch ungerechten Handel und Wandel / mit seiner Hartberzigkeit / mit Verfassung aller Lieb? Was siehet der Leib? er siehet / welchermaßen die Fließ sehr vil Menschen / so sich etwas unbehutsames darein hinaus wagen / jämmerlich ersaufen. Und wie kommts doch / daß der Sünder nicht siehet und betrachtet / daß die Sünd wahrhaftig ein solcher Fluß ist / welcher mit seiner Bosheit erläuffet alle / welche sich in Gefahr / und Gelegenheit lassen?

22.

Leiglich was siehet der Leib? schnell / und mit großem Gewalt dahin strommende Fließ siehet er / welche immer fortlauffen / und von ihrem Ursprung sich weiter entfernen. Und warum siehest dann du nicht / O Sünder! daß du g ad eben ein solcher Fluß bist / sagt der H. Augustinus, daß du von Gott siehest / und in das Meer der Bosheit dich ergießest? warum siehest du nicht / daß dich zwar Gott zu der Buß ruffet / du aber siehest darvon / und willst dem Ruffenden kein Antwort geben? warum siehest du nit / daß zwar Gott ausgegangen ist dich in zuhalten mit Ermahnungen / mit Streichen / du aber achtest weder Schläg / wider Wort? Höre derohaben / wie dir der große Augustinus zuspricht: *Quisquis principium suum deserit, sagt er / & à Creatore suo avertitur, tanquam fluvius in mare labitur in hujus seculi amaricantem malitiam.* Zu Teutsch: Wer imer seinen Ursprung verläßt / und von seinem Schöpffer abweicht / der lauffet als wie ein Fluß in das Meer / in die bössere Bosheit dieser Welt. O blind dahin laufsender Fluß! siehest du dann nicht wie tief du hinab fallest / wie langest du aber ein Hülf? siehe zu / Christus der Herr ist bereit dir zu helfen. *Quid tibi vis faciam? Respice.* Siehe an deinen Gott / und Erlöser / welcher alda in diesem unaussprechlichen Sacrament dir helfen / und an sich ziehen will. *Stans JESUS jussit cæcum adduci ad se.* Siehe derohaben betrachte / und empfang die den deinen Herrn / damit dein unordentlicher schneller Trieb und Lauff gestellt werde / und du durch Furcht und Lieb zu seiner Göttlichen Majestat / welche dein Ursprung ist / zurückkehren mögest.

23.

Wohl ein Geheimnuß / reiche Red führt David! er betrachtet / was massen der Fluß Jordan still gestanden bis das Volk Gottes durchgereist ist: und da fragt er ihn / was er für ein Ursach habe / daß er nit seinen Weg fortlauffe: *Quid est tibi mare, quod fugisti, & tu Jordanis, quia conversus es retrosum?* Was ist dir geschehen mein Jordan? du bist ja ein wasserreicher Strom / und wer hat dann deinen Lauff in gehalten? wer hat dich gestellt? aber es ist wohl zu merken / sagt der Heil. Augustinus, David hat den Fluß nicht gefragt / auß was Ursachen er seye still gestanden / sondern warum er seinen Lauff rückwärts genommen habe:

Pfal. 113.
Orig. ho.
26. in Num.
Greg. li. 33.
mor. cap. 7.
Hier. in
Job. c. 40.
Damian. ib.
supra.
Greg. in 1.
Reg. 13.

Conversus es retrosum. Ist recht: So soll demnach der Fluß Jordan antworten / und sagen / warum er zurück lauffe. Nein / sagt der Heil. Augustinus, nicht der Jordan / sondern die Christliche Seel / welche durch den Fluß Jordan bedeutet wird / muß darauf antworten. Es ist der Fluß Jordan ein ganz eigentliches Sinnbild eines Christens / gestaiten es auch angemercket haben Origenes, der Heil. Gregorius, der Heil. Hieronymus, der Heil. Cardinal Petrus Damiani, und andre. Dann gleichwie dieser Fluß auß zweyen Quell: Adern / oder Brünnen entspringet an dem Fuß des Bergs Libani, deren einer Jor genant wird / und gegen Niedergang ist; der andere Brunnen aber ist gegen Aufgang / und heist Dan; wie der Heil. Ihdorus, Abulensis, und Solinus bezeugen: also hat auch der Christ zwey Brünnen / in welchen er entspringt / und gehöhret wird: einer ist gegen Niedergang / das ist die Natur / und der andere ist gegen Aufgang / nemlich die Gnad / und der Brünnen des Heil. Lauffs. Aber jetzt weiter: dieser Fluß der Christ wird also gehöhret / und wird wider gehöhret; allein / was thut er hernach? er laufft fort / und je weiter er in dem Lebens-Lauff fortlauffet / desto weiter kommt er von seinem Ursprung; und so oft er schwerlich sündiget / so oft wendet er seinen Göttlichen Brunnen den Rücken / bis er sich gleichwol zuletzt in das todte Meer seines ewigen Untergangs verfallt. O lauffender Fluß! halte doch inn / du fallest sonst in die Tiefe! Hilff alles nichts: er laufft nur desto schneller / er stürzet sich nur desto gäher in den Sünden-Schlamm hinein. Oder gehet es nicht fast in gemein aller Orten also? Ist nicht dieses der gemeine Lauff? allein David siehet jetzt den Jordan umkehren / und da fragt er ihn voller Wunder / was doch daran schuldig seye: *Quid est; quia conversus es retrosum?* Fluß Jordan was ist das für ein seltsame Sach? vorher hast du deinem Ursprung den Rücken gewendet: und wie kommts dann / daß du dich jetzt umkehrst / und gegen ihm hingehst? kurz zu vor bist du in schnellem Lauff von deinem Brunnquell hinweg gestossen / warum lauffest du dann an jeso demselben entgegen / und suchest ihn mit allem Fleiß? vor bist du mit einem gewaltigen Wasser-Schwal in das todte Meer hinabgestrudlet / warum wendest du dann an jeso deinen Strom so gähling um / und gehst wider aufwärts zu dem Brunnen des lebendigen Wassers? *Quid est tibi? sage her / was ist dir beegnet?* Es ist lediglich nichts anders an der Sach / sagt der Heil. Augustinus, als daß der Jordan hiemit ein Figur in eines Christen / der sich wider zu Gott wendet. *Jordanis convertitur retrosum, sermo Augustini, cum illi convertuntur ad Deum, ut eum jam retro non habeant.* Der Jordan wird zurück geföhret / wann sie zu Gott

Ihdor. li. 13.
Etrimo.
Abul. in 13.
Gen. 9. 41.
Solin. in
Polih. c. 36
Hieron. in
Matth. 16.
Vide infra
ser. 34. n. 11
Abul. in 1.
Paral. 13.
q. 11.

August. in
Pfal. 113.
Ambr. lect.
11.

ge

gewendet werden; also daß sie ihn nicht mehr rückwärts haben. Das mag seyn; allein wir müssen gleichwohl auch wissen / was die Ursach dieses Umkehrens seye. Quid est tibi? was ist ihm dann geschähe? David sagt es uns selbst: A facie Dei Jacob. Von dem Angesichte des Gottes Jacobs. Der Bunds. Kasten / die Archen ist in den Fluß Jordan kommen: diese aber ist ein Signur des Göttlichen Altars Sacraments: und in Ansehen dessen ist das Wasser des Fluß Jordans stillgestanden / und gegen seinem Ursprung zurück gelassen. Quid est à facie DEI Jacob, schreibt hierüber der größte Augustinus, nisi ejus presentia, qui dixit: ecce ego vobiscum sum usque in consumationem seculi? Zu Teutsch: Was ist dieses / vor dem Angesichte des Gott Jacobs anderst / als die Gegenwart des jenigen / welcher gesagt hat: siehe ich bin bey euch bis ans End der Welt? Da siehest du ja Christlicher Fluß Jordan / was diese Göttliche Archen für einen Gewalt / und Nachdruck habe den gähnen Lauff deiner Gemüths. Störungen zu stellen? So sehe dennach ein jeder Christ auff dieses höchste Geheimniß: empfangen es in seinem Herzen mitten in sich hinein / und es wird nicht nur der schnelle gähne Lauff / der Thal des Flußes still stehen / sondern er wird auch wider gegen seinem Ursprung aufwärts laufen. Jordanis conversus est retroisum: à facie DEI Jacob.

Aug. ubi supra.

24.

O Christen! wolte Gott daß der so hoch anlaufende Sünden. Schwall gestellt wurde / und ich bin gut dafür / der also gewaltige einringende Wasser. Strum der Göttlichen Gerechtigkeit so uns in dem gähnen Anlauff der Flüßen / wardurch wir fast gar versencket werden / gewarnt / wurde auch alsobald einen Stillstand halten! Nichts bessers wird dennach seyn / als daß der Baalam sein Gemüth ändere / eines Anderen sich besinne / und von seinem frevelichen Vorhaben abstehe; und er wird sehen / daß der Engel das Mord. Schwert / womit er ihm den Tod getrohet hat / einstecke. Dessen uns auch versichert der Heil. Prosper da er sagt: cessat vindicta divina, si conversio præcurrat humana. Es läßt nach die Göttliche Rache / wann die Bekehrung des Menschen Vorlaufft. Wir wollen es derothalb nicht machen / als wie der Egyptische Pharao, daß wir die Plag / und Straff zuvor wollen nachgelassen se-

Prosper. Sant. 210.

hen / und hernach allererst das Volk Gottes frey lassen; sondern wir wollen dieses Volk Gottes / so darbey uns ist die gute Begierden / Besserung des Lebens / Berichtigung der guten Werck / gleich jetzt frey lassen. Und zumahlen wir gar wol wissen / daß natürlicher Weis der Regen zuvor nachlassen müsse / ehe die Überschwemmung nachlasse / so sollen unsere Herzen gleich jetzt vor dieser Stund an nachlassen die schändliche Erd. Dämpff der Bosheit gegen dem Himmel hinauff zu schicken / und sodann wird die Überschwemmung so grosser Trangoaal / worvon wir fast gar versencket werden / ein End nehmen. Wir wollen nun die Augen aufthun; zumahlen Christus der Herr würcklich annehmten unser Blindheit zu hehlen / und abzuhelfen. Respice. Wir wollen unsere Augen aufthun zu erkennen / und zuerlernen alles dasjenige / was wir in diesem höchsten Sacrament glauben / das mit wir nicht der mal eins / wann wir an die Porten des Himmlischen Hochzeit. Saals kommen / als thorrechte blinde Leuth abgewiesen werden. Respice. Wir wollen die Augen aufthun / jene unzählich vil Gütthatten / so wir der Göttlichen Gütigkeit schuldig bleiben: und welche alle in diesem Göttlichen Abendmahl / als in einem Begriff bezeichnet seynd / zu erkennen / damit wir nicht als ein Danck. vergessne Raaben. Art verworffen; sondern als danckbesüßne Taublein außerswählet werden. Respice. Wir wollen die Augen aufthun / und sehen / welcher massen die Göttliche Gerechtigkeit eben in jenen Sachen / wordurch sie uns mit so vilen Trangoaalen abstraffer; uns die Ursach zeigt / welche wir ihr durch unsere Sünd zum Straffen geben: damit wir durch unser Bekehrung die erzürnete Gerechtigkeit besänftigen / vermittelst dieses allerheiligsten Sacraments unsere unordentliche Anmuthungen bezwingen / und so dann wider zu unserem Göttlichen Ursprung zurück kehren vermittelst einer neu. erworbenen Wissenschaft / vermittelst einer neuen Danck. besüßtheit / vermittelst einer neuen Furcht / und Lieb Gottes; als welche uns mit der Göttlichen höchsten Majestät / in der Gnad vereinigen / und zumahlen auch fertig / und bereit machen wird zu der ewig / und höchst freudenreichen Vereinigung in der Glori / welche mit / und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

